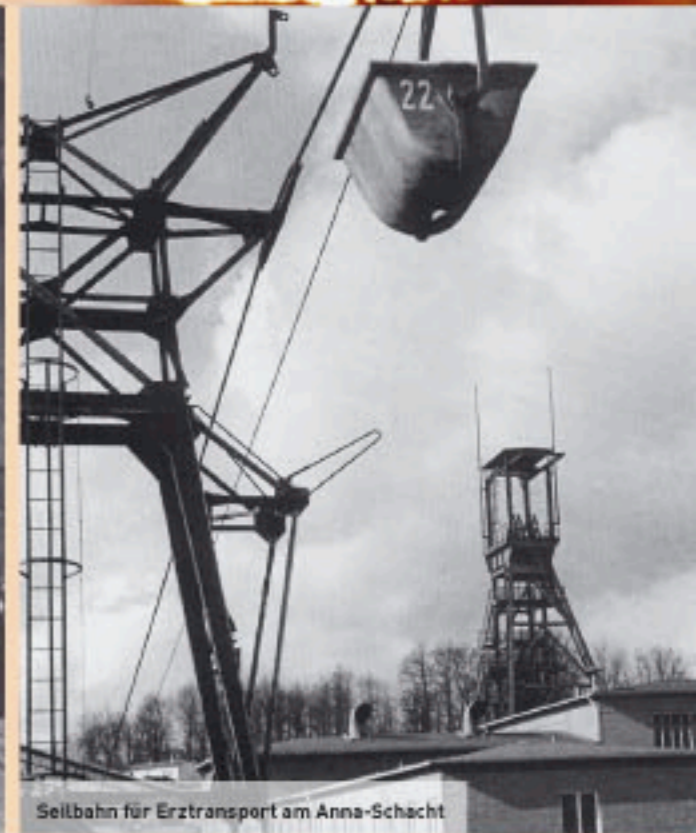


# Erzweg

Qualitätswanderweg

Durch das Land  
der tausend Feuer



## Sulzbach-Rosenberg

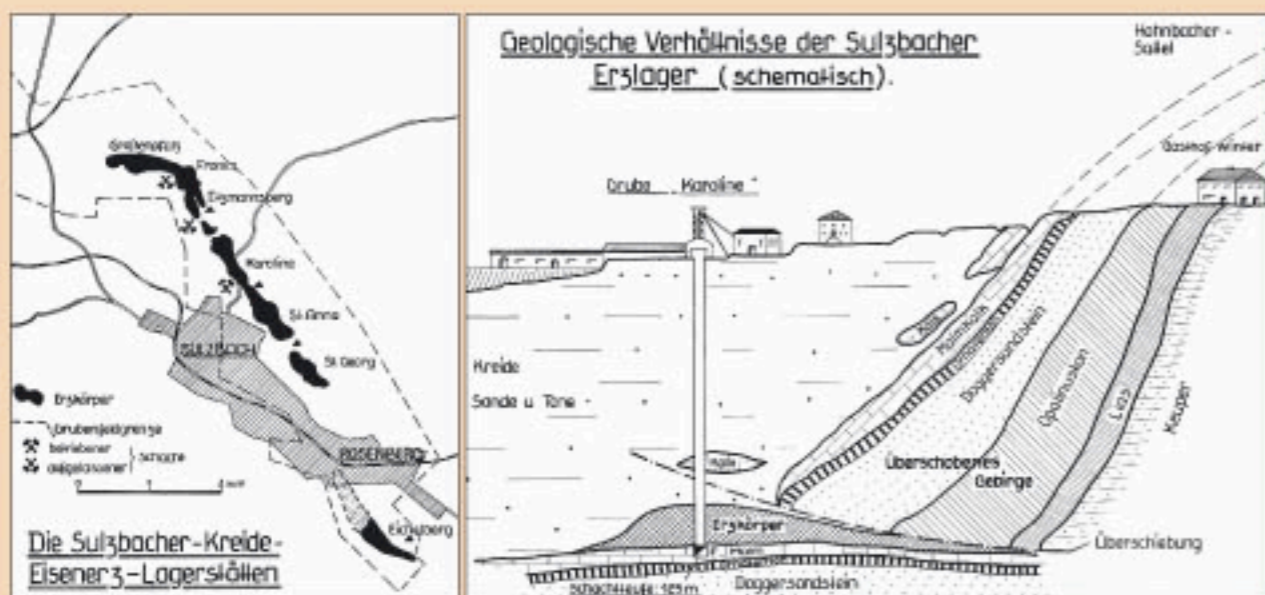
### Der Anna-Schacht

Von diesem Punkt aus können Sie das letzte Wahrzeichen des Erzbergbaus im Stadtgebiet von Sulzbach-Rosenberg sehen: den Förderturm der Schachanlage St. Anna. Der Annaschacht war einer der letzten Schächte, die die Maxhütte im Stadtgebiet von Sulzbach-Rosenberg errichtete. Im Jahr 1954 mit dem „Abteufen“ (Graben) begonnen, nahm er 1958 als reiner Förderschacht den Betrieb auf, seit 1962 fuhren auch die Bergleute hier ein. Der Schacht war 114 Meter tief und hatte einen Durchmesser von 4,5 Meter. Er diente als Zentralschacht und löste den 1910 abgeteuften Klenze-Schacht der Grube Karoline am Feuerhof ab. Die gemauerte Hauptfördersole lag in 125 Meter Tiefe und verband auf eine Länge von 2,5 km die Grubenfelder von Großenfalz, Karoline und St. Anna. Um das Feld unter Großenfalz abbauen zu können, musste 1964 das gesamte Dorf umgesiedelt werden. Ende der 1950er Jahre gab es sogar Pläne zum Abbruch der Annabergkirche, um an das darunterliegende Erz zu gelangen.

Im Jahr 1974 waren aber die abbauwürdigen Erzvorräte erschöpft, sodass die Grube geschlossen wurde. Das gleiche Schicksal ereilte auch die Schachanlage Eichelberg, der letzten im Stadtgebiet, drei Jahre später. Die Maxhütte hatte nur noch in Auerbach eine eigene Erzbasis. Mit Schließung dieser Gruben 1987 ging auch der deutsche Erzbergbau zu Ende.

#### Eignung von Erzen

Die Sulzbach-Rosenberger Erze waren wegen des hohen Phosphorgehalts zu Beginn der Stahlproduktion in der Maxhütte eher problematisch. Für das seit 1855 bekannte Bessemer-Verfahren waren sie nicht geeignet. Die Werkschließung in Rosenberg stand schon zur Debatte, als das 1889 bei der Maxhütte eingeführte Thomas-Verfahren den Durchbruch brachte. Das Sulzbacher Erz lieferte mit dem Abfallprodukt der phosphathaltigen Schlacke, dem „Thomasmehl“, außerdem ein gut verkäufliches Düngemittel.



#### Scheibenbruchbau

Die Methode des sogenannten „Scheibenbruchbaus“ untertage führte zu den „Bruchgebieten“ an der Erdoberfläche in den Bergbaugebieten vom Etmannsbach bis Annaberg. Beim Abbau des Erzes in den Solen zimmerten die Bergleute zunächst die entstehenden Stollen mit Holzstempel und Bohlen (sog. Türstock) aus. War das Erz abgebaut, brach das „Gebirge“, d.h. Erd- und Gesteinsmassen, infolge des Drucks in die künstlich geschaffenen Hohlräume ein. Übertage entstanden dadurch tiefe Risse im Boden. Die Absenkungen am Westhang des Annabergs zeugen davon. Eine ständige Gefahr bei der Arbeit unter Tage bedeuteten auch Wasser- und Schwimmsandeinbrüche. Der Bergbau fand im Bereich des Grundwassers statt, das laufend abgepumpt werden musste.

#### Werkwohnungen

Der stetige Zuzug von Arbeitern und Bergleuten hatte umfangreiche Wohnungs- und Siedlungsbauten zur Folge – Sulzbach und Rosenberg wuchsen allmählich zusammen. Für Ihre Beschäftigten errichtete die Maxhütte schon früh Werkwohnungen, 1896 die ersten an der Frommstraße. Von diesem Standpunkt sind z.B. die Werksiedlungen an der Franz-Fischer-Straße, Konrad-Meyer-Straße / Rosenberger Straße (1950er Jahre) und die von der Maxhütte geförderten Eigenheim-Siedlungen am Loderhof (1950er bis 1970er Jahre) zu sehen.

Die Hauptfördergebiete der Maxhütte hatten sich seit Beginn ihrer Bergbautätigkeit 1859 von der Grube Etmannsbach im Norden über die Gruben Fromm und Karoline zum Grubenfeld St. Anna im Süden verlagert. Das Erz wurde mit einer Seilbahn vom Klenze- und auch vom Annaschacht direkt zu den Hochöfen der Maxhütte transportiert.



#### TIPP

##### Wallfahrtskirche St. Anna

Herzog Christian August stiftete 1656 eine Kapelle auf dem jetzigen Annaberg, in dem das spätgotische Gnadenbild St. Anna Selbdritt wieder aufgestellt und die mit der Reformation erloschene Annenwallfahrt wieder aufgenommen wurde. Die letzte Vergrößerung der Kirche wurde 1787 vorgenommen, der Turm stammt von 1827. Orgel von Elias Hösl, 1731/32. In der Woche des Patroziniums (26. Juli) findet alljährlich die Wallfahrtswoche statt (Annabergfest). Tagsüber bis zum Chorgitter geöffnet.

Impressum  
Herausgeber: LAG Amberg-Sulzbach e.V.  
Gestaltung: Agentur Löwenmut  
Druck: Frischmann Druck & Medien, Amberg  
Fotos: Hajo Dietz, Landkreis Amberg-Sulzbach, Stadtmuseum Sulzbach-Rosenberg, Peter Kriebitzsch

